

GSGI Persönlich

Text: Dr. Sjef de Bruijn Fotos: zvg



Sehr geehrte Leserinnen und Leser

In den 1980er-Jahren als Pionierin in die Solartechnik eingestiegen, bietet die Ernst Schweizer AG heute ein breites Sortiment: die PV-Montagesysteme MSP, das Indach-Montagesystem Solrif, thermische Sonnenkollektoren sowie Speziallösungen für die Fassade. Die Entwicklung geht weiter. Gebäude werden in Zukunft immer öfter zu Kraftwerken, welche mehr Energie produzieren, als sie verbrauchen Ein Schlüssel dazu sind PV-Anlagen an Fassaden. Sie produzieren am meisten Energie, wenn die Sonne tief steht und liefern so begehrten Solarstrom im Winter oder in den Morgen- und Abendstunden. Dass sich Energiegewinnung und Ästhetik heute nicht mehr ausschliessen, zeigt das Beispiel im Artikel eindrücklich. Eine Solaranlage sollte nicht mehr isoliert betrachtet werden, sondern als Teil des Gesamtsystems von der Energiegewinnung über Heizung und Kühlung bis hin zur Speicherung und zur Elektromobilität. Intelligente Lösungen von Gebäudetechnikern sind dabei gefragt.

Dr. Sjef de Bruijn
Geschäftsbereichsleiter
Solarsysteme
Ernst Schweizer AG

Ein Gebäude als Kraftwerk

Gut getarnt hinter Rot und Grau produzieren Photovoltaikzellen in den Fassadenelementen Strom. Zusammen mit den Solarmodulen auf dem Dach liefern sie mehr Energie, als das Gebäude selbst verbraucht. Damit können die Bewohnerinnen und Bewohner den Stromverbrauch decken und künftig ihr Elektromobil laden. Kein Zukunftsszenario, sondern Realität im Ersatzneubau in Affoltern am Albis.

Mit einem freundlichen Terracotta-Rot empfängt der Monolith an der Seewadelstrasse in Affoltern am Albis seine Bewohner. Die markante Farbe an der Nordfassade wird ergänzt durch ein warmes Grau mit einer Nuance Gelb an den übrigen Gebäudeseiten. Die kompakte Bauweise und die Farben folgen nicht allein einem architektonischen Konzept, sondern sind auch den Vorgaben der Bauherrschaft geschuldet: Sie wollte ein Plusenergiehaus mit Photovoltaik-Fassade im Minergie-Eco-Standard realisieren, mit Mietwohnungen zu erschwinglichen Preisen.

Gestalten mit Blick für Effizienz

«Die Bauherrschaft wünschte sich ein freundliches Haus mit einer Photovoltaikfassade», erzählt Andy Büsser vom Architekturbüro Viridén + Partner. Das ursprünglich gewählte Gelb-Ocker liess sich aber mit den PV-Modulen nicht im gewünschten Ton ver-

wirklichen. Hinzu kommt, dass die Module je nach Farbton unterschiedlich effizient sind. Einen guten Kompromiss zwischen Gestaltung, gewünschtem Energieertrag und Kosten zu finden, ist eine weitere Herausforderung. Dies ist Bauherrschaft und Architekten an der Seewadelstrasse gelungen: Zusammen mit der Photovoltaikanlage auf dem Dach, die mit Hochleistungsmodulen und dem PV-Montagesystems von Schweizer ausgestattet ist, erzielt das Mehrfamilienhaus nun mehr Energie, als es verbraucht. Und dies, obwohl die roten Module durch die Farbe nur rund 50% ihrer maximal möglichen Leistung erbringen. «An der Nordwestfassade ist eine solche Einbusse akzeptabel», so Architekt Büsser. Vor allem gegen Südosten und Südwesten aber wären die Ertragsverluste zu hoch gewesen. Die gewählten Module mit der Farbe grau sind «nur» 30% weniger effizient als ungefärbte.

Energiekennzahlen in Kürze	
Wärmeversorgung	Fern-/Nahwärmenetz, 100% Holz als Energieträger
PV-Anlage (PVA)	Dach: 153 m ² , berechneter Ertrag: 31 000 kWh/a Fassade: aktiv 690 m ² / nicht aktiv 50 m ² , berechneter Ertrag: 25 000 kWh/a
Lüftung	Ja, mit bedarfsabhängigem Betrieb
Heizwärmebedarf gemäss SIA 380/1	18,3 kWh/m ² a
Heizwärmebedarf gemäss SIA 380/1 mit Lüftung	11,0 kWh/m ² a
Wärmebedarf Warmwasser SIA 380/1	20,04 kWh/m ² a
Gewichtete Energiekennzahl Minergie ohne PVA	20,9 kWh/m ² a





Das Plusenergiehaus an der Seewadelstrasse in Affoltern am Albis mit Solarfassade: Terracotta-Rot auf der Strassenseite gegen Nordwesten, Grau an den übrigen Fassadenseiten (Farbwechsel an der Gebäudeecke).



Die Balkone gegen Südosten – auch mit PV-Modulen ausgestattet.

Mit der Paketbox von Schweizer empfangen die Bewohner auch Pakete, wenn niemand da ist.

Erweiterte Vorfabrikation im Test

Das Gebäude ist eine Hybridkonstruktion mit Sockel, Geschossdecken, Treppenhaus und Tragwerk aus Beton, Wänden und Flachdach als Holz-Elementbau. Auf die Holzkonstruktion folgen die PV-Module als vorgehängte, hinterlüftete Fassade. Bei einer Fassadenseite erprobte Fassadenbauer Ernst Schweizer AG zusammen mit den Architekten von Viridén + Partner eine neue Montageart, unterstützt vom Bundesamt für Energie in einem Pilot- und Demonstrationsprojekt: «Die Unterkonstruktion der PV-Module wurde bereits beim Holzbauer vormontiert», erklärt Andreas Haller von der Ernst Schweizer AG. So hätten die Module auf der Baustelle nur noch eingehängt und verkabelt werden müssen. Doch die Realität war dann nicht ganz so einfach wie erhofft. «Wir mussten die Profile vor allem in der Tiefe nachjustieren», erklärt Haller. «Die Holzbauelemente haben sich durch die wechselnden Umgebungsbedingungen ausgebuchtet.» Die Erfahrungswerte sind dann beim Hersteller der Unterkonstruktion eingeflossen, der höhere Toleranzen einrechnet. So gab es auf der Baustelle mehr Spielraum, um die Module präziser auszurichten.

Mit Energiemanagement Eigenverbrauch steigern

Die ganze Fassade inkl. Balkonbrüstungen umfasst 690 m² aktive PV-Module, die gemäss Berechnung jährlich rund 25 000 kWh

Strom liefern werden. Bei der Anlage auf dem Dach werden es rund 31 000 kWh sein. Die Wärme für Heizung und Warmwasser liefert ein lokaler Holz-Wärmeverbund. Um trotzdem noch einen Teil des Eigenstroms für die Wärmeerzeugung zu nutzen, wird der Boiler bei Sonnenschein elektrisch nachgeheizt. Zudem ist in der Tiefgarage alles vorbereitet, um Ladestationen für Elektrofahrzeuge einzurichten. Ein Energiemanagementsystem sorgt dafür, dass der Boiler bei Sonnenschein geladen und die Wärmezufuhr aus dem Verbund gedrosselt wird und dass künftige Elektrofahrzeuge als Speicher eingebunden werden können. Zur Diskussion steht zudem eine Batterie als fixer Stromspeicher. Vorab wollen die Betreiber aber Erfahrungswerte zum Stromverbrauch sammeln, um den Speicher optimal zu dimensionieren.

15 Prozent im Plus

Übers Jahr gesehen liefert die Sonne 15 % mehr Energie, als das Gebäude benötigt. Beim Gesamtenergieverbrauch haben die Planer den Energiebedarf für Heizung und Warmwasser nur zu 50% angerechnet, da die Wärme zu 100% aus einem Holzwärmeverbund stammt. «Ohne PV-Fassade ist eine positive Energiebilanz bei Mehrfamilienhäusern nicht zu erreichen», erklärt Büsser. Ein Plusenergiehaus ist ein ehrgeiziges Ziel. Dass dabei auch moderate Mieten und eine Rendite für die Bauherrschaft erreicht werden, sind weitere Pluspunkte.

GS GI-Mitglieder

BKW Building Solutions AG
www.bkwgt.ch

Bouygues Energies & Services InTec AG
www.bouygues-es.com

Burkhalter Group
www.burkhalter.ch

CKW Gebäudetechnik
www.ckw.ch

EKZ Energiecontracting
www.ekz.ch

Ernst Schweizer AG
www.ernstschweizer.ch

Hälg Group
www.haelg.ch

Honeywell AG
www.honeywell-schweiz.ch

Lippuner Energie- und Metallbautechnik AG
www.lippuner-emt.com

Sauter Building Control
www.sauter-building-control.ch

Schindler Aufzüge AG
www.schindler.ch

Securiton AG
www.securiton.ch

Siemens Schweiz AG
www.siemens.ch

VINCI Energies Schweiz AG
www.vinci-energies.ch

AKTUELL

Fachkurs Projektleitung Bauindustrie
Dauer: 10 Tage (3 x 3 + 1)
Zertifikat: Hochschule Luzern
Technik & Architektur
Beginn nächste Kurse (41 und 42):
30. März 2020 oder 14. September 2020
www.pl-bauindustrie.ch

CAS Projektmanager/in Bau
Dauer: 25 Tage (5 x 5)
Zertifikat: Hochschule Luzern
Technik & Architektur
Beginn nächste Kurse (43 und 44):
30. März 2020 oder 7. September 2020
www.hslu.ch

KONTAKT

Gruppe der Schweizerischen Gebäudetechnik-Industrie GS GI
Telefon 041 227 60 05
info@gsgi.ch | www.gsgi.ch

